Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 46

Rubrik: Wochen-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Politische Rundschau

Ausland.

Die von ganz Europa mit großer Spannung erwarteten Erklärungen der britischen Resgierung über ihren in der Marokkofrage einges nommenen Standpunkt und das Verhältnis Englands zu Deutschland, wurden in der Sitzung des Unterhauses vom letzten Montag gegeben. Wenn auch zugegeben werben muß, daß in Unsbetracht der heftigen Sprache, die im deutschen Beitügt ver ihrligen Spland vorherrschend war, bie Rede Lord Vreys, des Ministers des Acufern, bedeutend weniger scharf ausgesallen ist, als man erwartete, so ist dieselbe trozdem wenig dazu angetan, zwischen den beiden sührenden Nationen eine Annäherung herbeizuführen. Mit ben Worten Greiß: "In der Verbessertung unserer Beziehungen zu Deutschland können wir uns nicht überstürzen", wird ganz unzweibeutig zum Ausdruck gebracht, daß es der englischen Regierung an einem guten Einbernehmen mit Deutschland nicht so sehr gelegen ist, es sei denn, letzteres unterziehe sich gewissen Bedingungen (Einschränkung der maritimen Rüftungen) und unterordne seine Interessen benjenigen Englands! Mit welchem Recht aber fragen wir, mutet England dem Deutschen Reich eine derartige passive Rolle im Konzert der Völker zu, im gleichen Moment, wo es vor seinem Parlament mit erhobener Stimme der Welt erklärt: Nirgends und unter keinen Um-Welt erklart: Virgends und unter teinen Umständen lasse es sich da, wo britische Interessen berührt werden — und wo und wann ist das nicht der Fall? — als quantité négligeable des handeln. Die steise, reservierte hatung der englischen Regierung ist zu bedauern, sie wird entschieden nicht zur Festigung des Weltsriedens keitresen beitragen.

In Frankreich ift das Parlament ehrlich bestrebt, innerhalb nütlicher Frist mit dem Budget fertig zu werden. Welch ungleich höheres Berdienst könnte es sich um des Landes Wohl erwerben, wenn es sich endlich aufraffen würde, um der immer mehr um sich greisenden Desorganisation im Heer, in der Maxine und in der Berwaltung entgegen zu wirken. Sind doch die schweren Unglücksfälle, von der unsere Schwesterrepublik in den letzten Jahren heimgesucht wurde, mehr auf die Pflichtvernachlässigung der verantwortslichen Organe zurückzusühren, als auf etwas anderes. Das hat auch wieder die Untersuchung in der Liberté-Natastrophe zu Tage gesördert. Und kaum ist der erste Schmerz, den dieses Unglück verursachte, überwunden, so dringt eine neue Hiobsbotschaft an unser Ohr. Bei Saumür ift eine über den Thouet, einem Nebenfluß der Poire, führende Brücke der Staatseisenbahn in dem Moment eingeftürzt, als ein Eisenbahnzug darüber suhr; 29 Menschen sanden dabei den Tod. Auch hier wird der Berwaltung vorgeworfen, sie habe es an der nötigen Kontrolle fehlen lassen.

Auf dem Kriegsschauplat in Tripolis fanben in den letten Tagen wieder heftige Kämpfe ftatt. Die Italiener haben auf der ganzen Linie einen Borstoß unternommen und wenn ihren Berichten Glauben geschenkt werden darf, so wäre es ihnen gelungen, die in den Kämpfen vom 23.—26. Oktober verlorenen Positionen zurückzuerobern. Die Kämpfe bei Derna und Benghasi verliefen indessen resultatios. Die beabsichtigte schlossen, nachdem die Regierungspartei den Vers Sperrung der Dardanellen ist am Widerstand ständigungsvorschlag sür die bevorstehenden

der Mächte endgültig gescheitert. Im übrigen beginnen die Siegessanfaren und grellen Trom-Im übrigen | vermitten der Siegeschiften ind genen Troffe vorjehwinden, um ruhigeren Erwägungen Plat zu machen. Ja, die Ernüchterung ift schon soweit
fortgeschritten, daß Blätter wie die "Tribuna"
und andere unverhohsen bekennen, man habe fich in ein Unternehmen gestürzt, dessen Trag-weite selbst in Regierungstreisen nicht nach allen Kanten richtig erwogen worden sei und dessen Folgen dem Lande noch manche bittere Ents zolgen dem Lande noch manche dittere Entstäuschung bringen werden. Bereits fängt auch der wirtschaftliche Schaden an, sich in empfindslicher Weise bemerkbar zu machen. Durch die Boykottierung der italienischen Waren seitens der Türkei joll der Provinz Brescia allein ein direkter Schaden von über einer Million Lire erwachsen sein.

Der Schweizer-Journalist und Spezialbericherstatter der Frankfurter-Zeitung, Dr. Weibel, der durch seine wahrheitsgemäßen Berichte vom Kriegsschauplat, den Stalienern lästig wurde, hat von Tripolis abreisen müssen.

Persien hat sich als der Kleinere und Schwächere dem russischen Ultimatum, wohl auf den Rat Englands, an das es sich gewandt, unterworken Gengland wird gestunden haben unterworfen. England wird gefunden haben der Moment zur Teilung Persiens sei noch nicht gekommen!

In China geht es immer bunter zu. In den letzen Tagen scheinen die Regierungstruppen wieder einige Borteile errungen zu haben. Unter den Revolutionären herrscht Uneinigkeit in Bezug auf die künftige Regierungsform, was den Machthabern in Beking segtetungsbin, das ver Study habern in Beking sehr zu stacken kommt. Wie sich der ebenso schlaue als ehrgeizige Chinese Yuanschikai zu dieser Frage stellt, ist schwer zu erraten. Eines nur weiß man von ihm, nämlich daß er zentralistisch und imperialistisch gesinnt ist. Ob er den Lockungen eines Teils der Revolustionäre, die ihm die Präsidentschaft der ersten Ehinesischen Republik andieten, im Interesse der Then Zukunst des Keiches, zu widerstehen vermag, wird die nächste Zukunst lehren. Zum Schutze der Fremden beginnen die Mächte größere Truppenkontingente zu landen.

Schweiz.

Bum zweiten Mal in diesem Jahre hat ber Tod in unserer obersten Landesbehörde Ernte gehalten. Herr Bundesrat Schobinger ist an den Folgen einer Bruftfellentzündung nach kurzer Krankheit gestorben. Wir brin Stelle eine kurze Biographie Wir bringen an anderer des verdienten Magistraten.

Der Bundesrat erklärte sich einverstanden mit dem Berichte des Herrn Bundesrat Dr. Hoff-mann über die Einsührung eines Verwals tungs = und Disziplinargerichtshofes und beauftragte denselben mit der Ausarbeitung einer bezüglichen Botschaft an die Bundesver-sammlung. Die Einführung des Verwaltungs-gerichtshofes bedingt eine Revision der Bundesverfassung

Herr Nationalrat Mürh in Basel, der wie bekannt am Tage nach der Wahl aus der freisinnigen Partei, als beren Vertreter er gewählt vourde, auskrat, hat nun selbst eingesehen, daß die einzige logische Konsequenz seines wohl un-überlegten Schrittes die Niederlegung seines Mandates sei; er hat seine Demission als Nationalrat eingereicht.

Die Freiburger-Freisinnigen be-schlossen, nachdem die Regierungspartei den Ber-

Großratatsmahlen schroff abgelehnt hat, den Kampf auf der ganzen Linie aufzunehmen. Im Großen Rate des Kantons

Wallis kam es anläßlich der Beratung über eine dem Reserendum entzogene Verordnung betreffend die Einführung des neuen Zivilvesetzbuches zu stürmischen Debatten. Da dem Kat das Mecht der Legiserierung in dieser Sache von der Regierung abgesprochen wurde, lehnte er die Weiterberatung der Bollziehungsverordnung ab, die Verantwortlichkeit dafür dem Staatsrate überlaffend.

Das neue Lehrerbefoldungsgesetz, das der Große Rat des Kantons Tessin nach der kürzlich erfolgten Ablehnung des Schulgesetzes durch das Volk angenommen hat, bestiedigt weder die Lehrer noch die Rechte. Bereits ist das Referendum dagegen angekündigt.

Ueber die Verhandlungen des Bern. Grossen Rates.

Am 20. November ist der Große Rat des Kantons Bern zu seiner ordentlichen Wintersession zusammengetreten. Die Herren Regierungsräte gujammengerreten. Die Herren Regierungskäte haben nit Bolldampf gearbeitet; denn nicht weniger als 4 Gesetse und 7 Dekrete nebst dem dickeibigen Boranschlag für 1912 sind unsern Bolksvertretern ins Haus geschieft und sicherlich von ihnen auch eiprig studiert worden. Gewiß, wir haben gegenwärtig eine ungenein sleißige Regierung! Es ist amer eine ungenein sleißige Es ist zwar eine etwa "gnietige" durch das Baragraphen-"Ghürsch" Regierung! Regierung! Es ist zwar eine etwa "gnietige" Sache, sich durch das Paragraphen-"Ghürsch" durchzuarbeiten und den Gedankengängen nach-zugehen, wie sie nur in einem komplizierten Juriftengehirn entstehen können. Und dann erft

die Sprache! Sie ist halt "schwierig". Der dickste Brocken, das Steuergeset, wurde in dritter Lesung verabschiedet. der alte Dürrenmatt hat gefungen:

Es ift bestimmt im Großen Rat. Daß man vom kleinsten, was man hat, Muß steuern. Wiewohl doch nichts im Lauf der Welt Dem Beutel, ach, so sauer fällt, Als steuern!

Es ift leider unserem Finanzminister nicht gelungen, ein Steuergesetz zu erfinden, das den Bürger von der Berpflichtung, Steuer zu bezahlen, entbinden kann. Hätte er das Steuersproblem so gelöft, ein Denkinal auf dem schönften Plate unserer lieben Bundesskadt wäre ihm sicher gewesen. Unter der Parole: Entlastung nach unten, Belastung nach oben, kommt das Gesetz nun bor das Forum des Volkes. Das Volk ift eine etwas schwierige Gesellschaft und in Steuer-sachen ist es ganz besonders "chupelig". Was wird es mit dem armen Steuergefet anfangen? Ja, ja, es wäre leicht zu regieren, wenn das Bolk nicht wäre! Diese Wahrheit soll schon der alte Samuel ausgesprochen haben.

Neben dem Steuergefet haben unfere Boltsvertreter das Budget für das Jahr 1912 "erdauert", so ein Boranschlag mit einem 3 Millionens besizit ist eine mißliche Sache. Begreislich, daß Begreiflich, daß sich der Herr Finanzdirektor wie ein Löwe wehrte gegen alle mehrbelaftenden Unträge seiner Kollegen und der Katsherren. Dem Herrn Kollegen vom benachbarten Departement des Innern, der sich für seine Handels- und Gewerbeschulen in große rednerische Unkosten stürzte und 25,000 lumpige Fränklein mehr verlangte, wurde von dem allmächtigen Hüter unserer Staats-sinanzen nicht übel heimgezündet. Das Wort-gesecht der beiden Herren Regierungskollegen läßt ahnen, daß unter dem Bruftlag der beiden

Regierungsmannen nicht lauter sympathische Gesüßle sür einander wohnen. Es "mentschelet" eben siberall, das weiß auch der Herr Finanzbirektor, der ein klein wenig am Strange des Demagogenglöckleins zog und den Landvertretern vorrechnete, was die Stadt Bern vom Vater Staat für Privilegien aller Art genieße. Da war es denn begreislich, daß die vom Direktor des Jnnern gewünschte Arediterhöhung für die Jandels» und Gewerbeschulen glatt abgeschnt wurden. Für die Ablehnung erhob sich eine dies Anaer der schen zertehen, zur rechten Zeit auf den richigen Anopf zu drücken —. So treuzen sich die Interessen und ben etwas heilsen Verlag, durch einen tüchtigen Absteten Beite des "hohen Haufe einen tüchtigen Absteten Verlich, durch einen tüchtigen Absteten einen keine prämien keinen kliebten Absteten zur erhosperingen vor einen tüchtigen Absteten einen kliebtsen Vorlächten Verlächschlichen Verleten, von zu nun dei unsern landwirtsschäftlichen Verleten was nun dei unsern landwirtsschäftlichen Verleten was nun dei unsern landwirtsschäftlichen Verleten was nun dei unsern landwirtsschäftlichen Verleten vor eine Antwag zu tief in den Alft "glaget". Die ganze landwirtschafts liche Robelgarde wurde auf das "Seil" geschickt, um ben bedrohten Arebit zu retten. Attemlos eilte der abwesende Landwirtschaftsdirektor herbei, um seinem früheren Verußbollegen kräftig hackte ich einen gen zu verlöckend. Kräftig hackte sinke auch gar zu verlöckend. Kräftig hackte sinker ein. Sie machte aus sieren herzen keine Möderegrube, und die Vorlege ihren Derzen keine Möderegrube, und die Vorlege ihren Verzen keine Möderegrube, und die Vorlege ihren Derzen keine Möderegrube, und die Vorlege ihren Derzen keine Möderegrube, und die Vorlege ihren Vorlege ihren Lieden der Stadt Vorlandsen aufgestalkt. Ueber 1/2 aller Steuern und iast die Kalten der Gtadt.

Es ist begreiflich, daß der Finanzbirektor mit Argusaugen alle Aubgetp

Es ift begreislich, daß der Finanzdirektor mit Argusaugen alle Budgetposten daraushin untersuchte, ob nicht etwa Abstricke gemacht werden könnten. Weil nun die Schule den Staat ein schweres Stück Geld bostet, so glaubte der Herr Finanzdirektor, es wäre dielleicht auf diesem Gebiet "etwas zu machen". In den legten Jahren sind die Mittelschrerbesoldungen im ganzen Lande mehr oder weniger erhöht worden. Das altehrwürdige Mittelschusgeseh, das einst unter den Antiquitäten des Landesmuseums eine Zierde bilden wird, siegt nun dem Staate die Verpflichtung auf, an die Vesoldungsershöhungen der Mittelscher die Hösste zu Leisten. Die Staatskasse must dasse "und Leiden. Mis durch diese Euchöhungen der Mittelscher die Hosse eines Antomaten spielen. Mis durch diese Echöhungen werden. Mis durch diese Echöhungen wurden, da sagte sieh der Hiteratagen wurden, da sagte sieh der Krüster der Staatskasse

Seit Jahren hab' ich ftill Zu eurem Tun geschwiegen — Run aber hört es auf!

Man limitiert einfach den Beitrag des Staates auf 5400 Fr. Was darüber ist, das ist vom Uebel. Der Erziehungsdirektor scheint mit dieser Mahregel nicht ganz einverstanden zu sein. Nuch verschiedenen Katsherren wollten die Mahregel nicht recht "schlucken". Einer verglich sie sogar mit dem berühmten Bremserlaß der preußischen Regierung, den sie in Aussegung des preußischen Besoldungsgesehes erlassen.

Se entspann sich nun eine lebhaste Debatte über den "Außen und Schaden" der Mittelschulen. Die Linke hat denn auch — forsch wie sie ist — sosone eine Interpellation über diesen Gegenstand eingereicht. Ja, ja, es ist eine "gnietige" Sache, die bernischen Finanzen zu hüten. M.

Stadt Bern.

Bu den bevorstehenden Gemeinderatswahlen haben die Parteien Stellung genommen. Die beiden bürgerlichen Parteien beichlossen Hesthalten am disherigen Bestisstande, die Sozialdemokraten verlangen einen Bertreter mehr, auf wessen werden die Bähler entschen herr Gemeinderat werden die Bähler entscheiden. Herr Gemeinderat Siegrischen kallen die Kenten kan bei Kreisung die Kontinkerat Siegrischen kan bei Kreisung die Kontinkerat Siegrischen kan bei Kreisung die Kreisung die



Biographien.

+ Sursprecher Otto Schmid in Pruntrut.

Otto Schmid, dessen Bild wir hier geben, wurde 1865 in Bern geboren und besuchte die hiesigen Schulen. Nach Absolvierung derselben lag er an der Universität in Neuenburg seinen juristischen Studien ob, um sich nach bestandenem Examen im Jahre 1892 als junger Fürsprecher in Pruntrut zu etablieren.



† sursprecher Otto Schmid.

Dort sand seine stark ausgeprägte Kampsnatur, in dem damals von der Politik ziemlich
bewegten Städtchen eine reiche Betätigung und
ohne Jögern stellte er seine Intelligenz und Arbeitskraft in den Dienst der freisinnigen Sache. Bis
zu seinem Tode war er ein einflußreicher Führer
der radikalen Partei; in Wort und Schrift stellte
er seinen Mann. Auch im öffentlichen Leben
bekleidete Schmid eine hervorragende Stelle. So
amtete er lange Jahre als Präsident der Gemeindebersammlungen und als Mitglied zahlsreicher Kommissionen. Im Militär brachte er es
zum Erad eines Insanteriemajors.

Auch der deutsche Männerchor wird sein treuesChrenmitglied, seinen gelegentlichen Direktor und langjährigen eifrigen Aktid-Sänger dis zu seinem Tode, schwer vermissen, denn mit seinem guten Nate war er immer bei der Hand und seine Ersahrung und seine Takkast stellte er gerne in den Dienst einer edlen Sache. Im Jausstand. Aus der Ehe entsprossen Kunden, welche heute mit der treuen, besorzten Mutter, ihren guten Vater und Gatten beweinen.

welche heute mit der treuen, beforgten Mutter, ihren guten Vater und Gatten beweinen.
Schmid war bis vor Jahresfrift ein Bild ftrohender Gejundheit. Da befiel ihn ein Halsleiden, welches sich immer mehr verschlimmerte und vor einigen Wonaten einen operativen Einzrift nötig machte. Die tückliche Krankheit war aber ftärter als die ärztliche Kunft und die beste Kflege. Ein schwerer, erschütternder Todeskampfiehte ein, in welchem der Verstorbene in seinen unsäglichen Schmerzen eine Seelenkraft und einen Hervismus bewies, die geradezu bewundernswert

Alle die Otto Schmid kannten, werden sein Andenken in Ehren halten; seine Arbeit und seine Verdienste sichern ihm dies. O. G. A.

Schule und Unterricht.

An der Hochschulseier vom letten Samstag wurden zu Shrendoktoren der alma mater Bernensis ernannt: Bon der medizinischen Fakultät Herr Geheimrat Karl August Lingner in Dresden und von der philosophischen Fakul-

tät herr altsBundesrat Oberst Frey, bieser wegen seiner Berdienste um die hebung des schweiz. Wehrwesens und als dem Initianten der internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung. Die hallermedailse wurde herrn Pfarrer Otto Lauterburg in Saanen zuerkannt.

Herrn Professor Dr. Köthlisberger in Bern ist von der Regierung der südamerikanischen Republik Kolombia zum Chrenproseisor der Nationaluniversität in Bogota ernannt worden. Herr Prosessor Röthlisberger wirkte s. Z. an der genannten Hochschule als Lehrer.

Die Gemeinde Signau beschloß den Bau eines neuen Schulhauses auf "der Höhe", das im Herbst 1912 bezogen werden soll.

bandel und Verkehr.

Im regierungsrätlichen Entwurf für ein Geset über die Ausübung von Handel und Gewerbe im Kanton Bern wird auch die Frage der Kontrolle der Bankinstitute, die Spargelder entgegennehmen, geregelt. Von einer direkten staatlichen Kontrolle wird Umgang genommen, dagegen werden die Sparbanken gesestlich verpslichtet, sich einer Kontrolle zu unterstellen, die dem zu gründenden Sparkassend überstragen wird.

Nach dem Bericht der Handelskammer ist der Gang der Uhrenindustrie zur Zeit ein recht ersteulicher und es sei zu erwarten, daß das Jahr 1911 das disherige Rekordjahr 1906 in Bezug auf die Aussuhrzissern erheblich überstügeln werde.

Stadttheater.

Bajazzo, Oper von Leoncavallo. Sus annens Geheimnis, Intermezzo in 1 Aft von Enrico Golisciant, überfest von Maz Kahlsbeck. Musik von Ermanno Wolf-Ferrari. Die siddtenitige Tragödie, durch den Schmelz, die Leidenschaft im Fluß der Cantilene ins Musikalische übertragen, zieht uns immer wieder in ihren Bann, um so mehr als sie im zweiten Aft das Miterleben des Bühnenpublikuns suggestiv auf den Zuschauer überträgt, ein Mittel der Darstellung, das selten verlagt. Die Volksizenen von Feldene in guter Kegie angeordnet. Knappe sessen bed krause zu einer Größe, die des Canto erhob Krause zu einer Größe, die wir an unserer Wähne wohl noch nie erlebt, eine Aussaliung, die seine frühere Gastspieldarstellung weit überholt. Die schöne Libelle der Nedda verlangt im Spiel, daneben im stimmlichen Nusdruck, eine Beherrschung, der Fräulein Weber nicht gerecht werden konnte.

Ein Aufatmen überkam einem gleich, wie die ersten Takte im Borspiel von Wolf-Ferrari ertönten. Ein Gaukeln und Gleiten mit der Annut, die in kleinen musikalischen Scherzen Wozarts, des frühen Beethoven liegen, daneben eine rassinierte Verwendung moderner italienischer Instrumentationstechnik. Als Ganzes ein Duett, er und sie, um einen simplen Stoff, dazwischen die pantomimische Gestalt des Dieners, ein scheindar undankbarer Stoff, der durch den Geist des Musikalischen aber in zedem Momente so lebendig, so prickelnd vor und sprudelt, daß wir selber ganz zu übersprudelnder, inhaltbarer Freude werden. Die Wiedergade hat unsern Künstlern augenscheinlich Freude bereitet. Die Frische, mit der Knappe die komischen Situationen, die Wutsausbrüche bedachte, die sichere Art, wie Fräulein Weber schmollte, hätschelte, und — ihre Cigaretten rauchte, die komischen deu nur den Frusche sie verden. Die gegen davon Zeugnis ab. Kapellscher Landbecker wurde der interesjanten Orchestrierung mit viel Glück gerecht, er seiselke besinders in den Stellen, da die Handung der Büshne in der Kantomine zum Ausdruck kan.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN. Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).